

NDR

Elbphilharmonie  
Orchester



Porgy  
and  
Bess

Freitag, 26.05.23 — 19 Uhr  
Sonntag, 28.05.23 — 19 Uhr  
*Elbphilharmonie Hamburg, Großer Saal*

Im Rahmen des Internationalen Musikfests Hamburg

**INTERNATIONALES  
MUSIKFEST  
HAMBURG**



**LIEBE**  
**28.4.–7.6.2023**

[WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE](http://WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE)

**ALAN GILBERT**

*Dirigent*

**KEVIN SHORT**

*Bassbariton (Porgy)*

**ADRIENNE DANRICH**

*Sopran (Bess)*

**LESTER LYNCH**

*Bariton (Crown)*

**CHAUNCEY PACKER**

*Tenor (Sporting Life)*

**NICOLE CABELL**

*Sopran (Clara)*

**MARY ELIZABETH WILLIAMS**

*Sopran (Serena)*

**ADRIANA BIGNAGNI LESCA**

*Mezzosopran (Maria / Annie / Lily)*

**KENNETH OVERTON**

*Bariton (Jake / Simon Frazier)*

**CAMEO HUMES**

*Tenor (Robbins / Peter / Mingo / Crab Man)*

**KENNETH KULA**

*Bariton (Jim)*

**ERNESTINE STUURMAN**

*Sopran (Strawberry Woman)*

**LUVO RASEMENI**

*Bariton (Undertaker)*

**FJODOR OLEV**

*Sprecher (Detective / Coroner / Policeman)*

**NDR VOKALENSEMBLE UND GÄSTE**

*(Einstudierung: Brandon Boyd / Volker Krafft)*

**NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER**

Einführungsveranstaltungen mit Raliza Nikolov  
jeweils um 18 Uhr im Großen Saal der Elbphilharmonie

Das Konzert am 26.05.23 wird live auf NDR Kultur gesendet und ist im Anschluss online abrufbar.

*Eine Kooperation von NDR und HamburgMusik*

## THE GERSHWINS® ' PORGY AND BESS®

von George Gershwin, DuBose und Dorothy Heyward und Ira Gershwin  
Oper in drei Akten

*Entstehung: 1933–35 / Uraufführung: New York, 10. Oktober 1935*

(Konzertante Aufführung in englischer Sprache mit deutschen Übertiteln)

### I. Akt

1. Szene: Ein Abend in der Catfish Row, einer armen Wohngegend für Schwarze in Charleston, South Carolina. Die Bewohner entspannen sich nach einem arbeitsreichen Tag, und Clara, eine junge Mutter, singt ihrem Baby ein Wiegenlied. Ihr Ehemann Jake, der Drogendealer Sporting Life und weitere Männer spielen unter den missbilligenden Augen der religiösen Serena ein Würfelspiel. Jake singt dem Baby sein eigenes, sarkastisches Schlaflied. Der gehbehinderte Bettler Porgy trifft mit seinem Ziegenkarren ein, dann der brutale Crown und seine Geliebte Bess. Beim Spiel erhitzen sich die Gemüter, und Crown erschlägt Serenas Ehemann Robbins mit einer Axt. Bevor die Polizei eintrifft, flieht er. Die zurückgelassene Bess weist Sporting Lifes Angebot, sie nach New York mitzunehmen, zurück. Die übrigen Bewohner meiden sie; nur Porgy, der sie heimlich liebt, bietet ihr Unterschlupf.
2. Szene: Am folgenden Abend in Serenas Haus: Trauernde erweisen dem Toten die letzte Ehre und sammeln Geld für die Kosten der Beerdigung. Eine Spende von Crowns ehemaliger Geliebter Bess nimmt Serena erst an, als sie erfährt, dass Bess jetzt mit Porgy zusammenlebt. Ein weißer Polizeibeamter kommt herein und beschuldigt den alten Honigverkäufer Peter des Mordes. Dieser verrät Crown und wird als „wichtiger Zeuge“ verhaftet. Serena überredet den Bestatter, Robbins für ein geringeres Honorar zu beerdigen. Bess führt die Gemeinde in einem Spiritual an.

### II. Akt

1. Szene: Einen Monat später bereiten sich Jake und die anderen Fischer morgens auf ihre Arbeit vor. Der betrügerische Anwalt Frazier will Bess eine Scheidung verkaufen, obwohl sie nie mit Crown verheiratet war. Sporting Life versucht erneut, Bess nach New York zu locken, doch Porgy verjagt ihn. Die Bewohner der Catfish Row planen ein Kirchenpicknick auf Kittiwah Island. Porgy kann wegen seiner Behinderung nicht mit aufs Boot, will Bess aber glücklich sehen und besteht darauf, dass sie teilnimmt.

— Pause —

2. Szene: Abends auf der Insel machen sich die Ausflügler zur Rückfahrt bereit; nur Bess wird von Crown, der sich seit dem Mord an Robbins auf der Insel versteckt hält, zurückgehalten. Er zwingt sie, bei ihm zu bleiben.

## PROGRAMM / HANDLUNG

---

3. Szene: Eine Woche später fahren die Fischer trotz einer Sturmwarnung aufs Meer hinaus. Bess liegt seit ihrer Rückkehr von der Insel krank in Porgys Zimmer. Serena betet für sie, und tatsächlich erholt sie sich von ihrem Fieberwahn. Porgy und Bess beteuern einander erneut ihre Liebe, aber sie wird, wie sie sagt, zu Crown zurückkehren müssen, wenn er wieder auftaucht.
4. Szene: Im Morgengrauen des nächsten Tages beten die verängstigten Bewohner um Rettung vor dem Sturm. Crown, der schwimmend von der Insel Kittawah geflüchtet ist, sucht nach Bess, doch sie weigert sich, mit ihm zu kommen. Plötzlich sieht Clara, dass das Boot ihres Mannes Jake gekentert ist. Sie eilt hinaus, um ihn zu retten; von den Männern folgt ihr nur Crown.

### III. Akt

1. Szene: In der folgenden Nacht hat sich der verheerende Sturm gelegt, und eine Gruppe von Frauen trauert um die Opfer. Clara und Jake sind unter ihnen, doch Crown, der überlebt hat, schleicht sich in Porgys Haus, um Bess zu entführen. Porgy ist allerdings vorbereitet; er tötet Crown im Kampf.
2. Szene: Am nächsten Tag erscheint der Polizist mit einem Gerichtsmediziner, um den Fall zu untersuchen. Porgy muss die beiden begleiten, um die Leiche zu identifizieren; als er nicht kooperiert, wird er wegen Missachtung des Gerichts inhaftiert. Sporting Life nutzt seine Abwesenheit, um Bess mithilfe von Drogen gefügig zu machen.
3. Szene: Eine Woche später kehrt Porgy gut gelaunt aus dem Gefängnis zurück. Er hat dort beim Würfelspiel Geld gewonnen und verteilt nun Geschenke, die er davon gekauft hat. Dann muss er jedoch feststellen, dass Bess mit Sporting Life nach New York gegangen ist. Porgy steigt in seinen Ziegenwagen und beschließt, nach Norden zu fahren, um sie zu retten und nach Hause zu bringen: Er kann ohne sie nicht leben.

*Ende des Konzerts gegen 22.30 Uhr*

*Die weltweiten Urheberrechte an der Musik von George und Ira Gershwin® für diese Aufführung sind lizenziert durch die Gershwin-Familie.*

*PORGY AND BESS® wird präsentiert in Übereinkunft mit Concord Theatricals GmbH, Berlin, im Auftrag von TAMS-WITMARK.*

*GERSHWIN ist eine eingetragene Marke und Dienstleistungsmarke von Gershwin Enterprises.*

*PORGY AND BESS ist ein eingetragenes Warenzeichen und eine Dienstleistungsmarke von Porgy and Bess Enterprises.*

# Carmen aus der Catfish Row

*Wir übrigen waren  
nur Songschreiber,  
doch George war  
ein Komponist.*

George Gershwins Freund  
Irving Berlin

„George Gershwin war einer jener seltenen Musiker, für die Musik nicht ein Produkt mehr oder weniger großer Geschicklichkeit ist. Musik war für ihn die Luft, die er atmete, die Speise, die ihn nährte, der Trank, der ihn erfrischte. Musik war das, was sein Gefühl erweckte, und Musik war das Gefühl, das er ausdrückte. Unmittelbarkeit dieser Art ist nur großen Männern zu eigen, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass er ein großer Komponist war. Was er vollbrachte, kam nicht nur der amerikanischen Musik zugute, sondern es war ein Beitrag zur Musik der ganzen Welt.“ Arnold Schönberg war es, der mit diesen Worten Gershwins Bedeutung würdigte. Sein Urteil ist treffend: Gershwin hatte tatsächlich einen sehr direkten Zugang zur Musik; er liebte es, Partygäste mit seinen Klavierimprovisationen zu unterhalten und brachte seine erfolgreichsten Songs oft in kürzester Zeit zu Papier. Was seine Leistung aber einmalig machte, war die Fähigkeit, an seinen Einfällen zu feilen, sie zu echten Kunstwerken auszuarbeiten. Außerdem wollte er von Beginn an nicht nur das breite Publikum der Revuen, Musicals und Filme für sich gewinnen, sondern auch die anspruchsvollen Hörer der klassischen Konzertsäle. In Orchesterkompositionen, vor allem aber in seiner großen Oper „Porgy and Bess“ verschmolz er die musikalischen Einflüsse seiner Umgebung zu einem neuen Stil, der von nun an als spezifisch „amerikanisch“ empfunden

wurde. Ihm gelang, was kein anderer Komponist des 20. Jahrhunderts im gleichen Maß erreichte: Er hatte Erfolg in den zwei eigentlich voneinander getrennten Sphären der „U“- und „E“-Musik.

Geboren am 26. September 1898 in eine russisch-jüdische Familie in New York, sammelte Gershwin in beiden Bereichen schon früh Erfahrungen. Der Konzertpianist Charles Hambitzer gab ihm ab 1912 Klavierunterricht, machte ihn mit der Musik von Bach, Chopin, Liszt und Debussy bekannt, stellte in einem Brief an seine Schwester aber auch bedenkliche Neigungen seines Schützlings fest: „Er will sich unbedingt mit dem modernen Krimskrams abgeben, mit Jazz und dergleichen. Aber das lasse ich vorläufig nicht zu. Erst soll er sich gefälligst in der seriösen Musik auskennen.“ Mit seinen Verboten hatte Hambitzer keinen Erfolg – sein Schüler schrieb schon 1913 heimlich die ersten eigenen Songs, und kurz darauf begann er in der „Tin Pan Alley“ zu arbeiten, dem Sitz der meisten New Yorker Musikverlage. Als sogenannter „song plugger“ saß der junge Gershwin täglich acht bis zehn Stunden in einer engen Kabine und bot Interessenten aus der Show-Branche klavierspielend und singend die neuesten Schlager der Firma Jerome H. Remick & Co. an. Eine Knochenarbeit, die ihn aber mehr lehrte als jede akademische Ausbildung: Hier entwickelte er pianistische Virtuosität, einen sehr charakteristischen Improvisationsstil, Routine im Blattspielen und Transponieren und nicht zuletzt seinen unfehlbaren Sinn für die besonderen Qualitäten, die eine erfolgreiche Melodie haben muss. Vom Demo-Pianisten bei Remick arbeitete sich Gershwin Schritt für Schritt hoch: Das erste eigene Lied verkaufte er 1916 einem anderen Verleger für fünf Dollar, und bald veröffentlichte er auch Klavierstücke und Musikeinlagen für Bühnenshows. Er arbeitete als



*Die drei Schöpfer von „Porgy and Bess“ im Jahr der Premiere: der Komponist George Gershwin (links), der Librettist DuBose Heyward (Mitte) und der Autor der Songs Ira Gershwin (rechts)*

### UNTERRICHT UNNÖTIG

---

Im Wesentlichen war George Gershwin Autodidakt, auch wenn er sich selbst noch als berühmter Komponist um Unterricht bei Kollegen wie Maurice Ravel, Nadia Boulanger, Ernst Toch oder Arnold Schönberg bemühte. „Was verdienen Sie jährlich mit Ihren Kompositionen?“, soll Ravel ihn gefragt haben. „Zwischen 100.000 und 200.000 Dollar“, war die Antwort. Darauf Ravel: „Dann müsste eher ich Sie um Kompositionsunterricht bitten.“



*Für sie schrieb Gershwin Hits wie „Summertime“: Anne Brown, die erste Interpretin der Bess*

#### BESSER MIT BESS

---

„Porgy and Bess“ sollte ursprünglich genau wie DuBose Heywards literarische Vorlage nur „Porgy“ heißen; Bess fand als Nebenfigur keine Erwähnung. Ihren endgültigen Titel verdankt die Oper einer jungen Sängerin: Anne Brown, die als erste Afroamerikanerin an der Juilliard School studiert hatte, nahm Kontakt mit dem Komponisten auf, wurde zum Vorsingen eingeladen und engagiert. Von Browns Fähigkeiten war Gershwin so beeindruckt, dass er ihre Partie erweiterte und Bess als zweite Hauptfigur in den Titel aufnahm.

Pianist und Repetitor in Vaudeville-Theatern, spielte Klaviermusik auf Walzen ein und etablierte sich 1919 mit seinem ersten durchgehend selbst geschriebenen Musical „La-La-Lucille!“ als Broadway-Komponist.

Dem Klassik-Publikum präsentierte sich Gershwin erstmals im November 1923, als die Sängerin Eva Gauthier bei einem Recital in der New Yorker Aeolian Hall einige seiner Songs neben Liedern unter anderem von Bartók, Hindemith und Schönberg vortrug. Gershwin selbst begleitete die Künstlerin am Klavier und stahl allen die Show. Wenige Wochen später schrieb er seine erste größere „klassische“ Komposition, die „Rhapsody in Blue“. 1925 folgte das „Concerto in F“, 1928 „An American in Paris“ und 1934/35 sein bedeutendstes „seriöses“ Werk, „Porgy and Bess“. Letztlich nutzte Gershwin Mittel der klassischen Musik, um Populäres auszudrücken, und umgekehrt brachte er mit Klängen von der Straße frischen Wind ins „ernste“ Repertoire. Das war es wohl, was ihn von Komponisten wie Richard Rodgers, Jerome Kern oder Irving Berlin unterschied, die zu ihrer Zeit – gemessen an den Verkaufszahlen von Platten und Noten – noch erfolgreicher waren. Gershwins Kompositionen brauchten manchmal Jahre, um sich allgemein durchzusetzen, aber dafür sind sie bis heute aktuell geblieben – im klassischen Konzert ebenso wie als unverzichtbare Improvisations-Grundlagen für jeden Jazzmusiker.

Den ersten Anstoß zu seiner Oper erhielt Gershwin 1926, als er innerhalb einer einzigen Nacht den Bestseller-Roman „Porgy“ des (weißen) Autors Edwin DuBose Heyward (1885–1940) las. Die Geschichte spielte in Heywards Heimatstadt Charleston in South Carolina, und manche ihrer Figuren und Orte hatten reale Vorbilder: So hieß die Catfish Row des Romans

in Wahrheit Cabbage Row, und Porgy wurde inspiriert durch einen Mann mit dem Spitznamen „Goat Sammy“, der tatsächlich einen Ziegenkarren zur Fortbewegung nutzte. Eine abendfüllende Oper über einen realistischen Stoff aus der Welt der Schwarzen in den Südstaaten war zwar etwas völlig Neues, ergab sich aber folgerichtig aus Gershwins vorangegangener Entwicklung: Er hatte schon als kleiner Junge in Harlem begeistert den schwarzen Jazzbands zugehört, bewunderte Musiker wie Thomas „Fats“ Waller, Art Tatum oder W.C. Handy und verdankte seine größten Erfolge Kompositionen, in denen die „schwarzen“ Musiksprachen des Ragtime und des Blues verarbeitet waren. 1922 ließ er seinen Opern-Einakter „Blue Monday“ im Milieu der Schwarzen spielen.

Gershwin kontaktierte Heyward also gleich am nächsten Tag, doch der Autor und seine Frau Dorothy waren gerade mit einer Schauspiel-Adaption des Romans beschäftigt. Sie lief 1927 sehr erfolgreich in New York und wurde mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet. Erst 1932 nahmen Gershwin und Heyward ihre Korrespondenz wieder auf, und Ende 1933 begann Heyward seine Schauspiel-Version zum Libretto umzuformen. Er schrieb auch einen Teil der Songtexte – die übrigen steuerte Gershwins Bruder Ira bei. Gershwin selbst kam vor und während der Kompositionsarbeit viele Male nach Charleston, um die Atmosphäre der Stadt aufzunehmen und den Gullah-Dialekt ihrer schwarzen Einwohner kennenzulernen. Er besuchte Kirchen, Privathäuser, Nachtclubs und Gebetstreffen, verbrachte im Sommer 1934 sogar einige Wochen auf einer der Stadt vorgelagerten Insel, wo er die Gesangspraxis des „Shouting“ mit ihren komplexen Begleithrhythmen kennenlernte. „Ich werde niemals den Abend vergessen“, berichtete

*„Porgy and Bess“  
ist eine Volksoper ...  
Ich habe ganz  
bewusst keine  
originalen Volks-  
lied-Melodien ver-  
arbeitet, um die  
Geschlossenheit der  
Musik zu gewähr-  
leisten. Aber die  
Spirituals und  
Songs sind Volks-  
musik, auch wenn  
ich sie selbst kom-  
poniert habe.*

Gershwin in seinem Essay  
„Rhapsody in Catfish Row“

*Hier hat jemand, der es niemals hätte versuchen dürfen, über ein Thema, das niemals hätte gewählt werden dürfen, und mit Hilfe eines Librettos, das niemals hätte akzeptiert werden dürfen, ein Werk komponiert, dem man eine gewisse Kraft und Bedeutung nicht abstreiten kann.*

Der Komponist und Musikkritiker Virgil Thomson nach der Uraufführung von „Porgy and Bess“

Heyward, „als Georg bei einem Treffen begann, beim ‚Shouting‘ mitzumachen. Am Ende stahl er zum größten Entzücken aller Anwesenden dem besten Shouter die Show. Ich denke, er ist wohl der einzige weiße Amerikaner, dem das gelingen konnte.“

Gershwin nutzte seine vor Ort gesammelten Eindrücke beispielsweise in der Szene zu Beginn des Sturms im zweiten Akt, in der er sechs Gebete gleichzeitig erklingen ließ. Darüber hinaus enthält „Porgy and Bess“ aber auch Anklänge an die „work songs“ der Fischer, Jazz-Einflüsse, sentimentale Lieder und Schlager in der Tradition der Broadway-Revuen und neben manchen weiteren Stilelementen natürlich sinfonische Musik europäischer Herkunft. „Wenn ich Erfolg habe, wird es eine Kombination aus dem Drama und der Romantik von ‚Carmen‘ und der Schönheit der ‚Meistersinger‘ sein“, erklärte Gershwin. Tatsächlich machte er genau wie Georges Bizet gesellschaftlich Benachteiligte und Außenseiter zu Opernhelden. Wie „Carmen“ zeichnet sich „Porgy and Bess“ durch realistische Milieuschilderung aus, ebenso durch ungemein eingängige Lieder, die meisterhaft ins Werkganze integriert sind. Den Vergleich mit Richard Wagners „Meistersingern“ rechtfertigen unter anderem die großen Chöre, die effektvolle Nutzung von Leitmotiven und die als Fuge komponierte Kampfszene zwischen Crown und Robbins.

Nach 20-monatiger Arbeit stellte Gershwin im Spätsommer 1935 die Partitur fertig. Am 30. September erlebte die Oper eine erfolgreiche Vorpremiere in Boston, am 10. Oktober ihre eigentliche Uraufführung am New Yorker Alvin Theatre. Hier reagierte die Kritik jedoch kühl, und so wurde „Porgy and Bess“ nach 124 Aufführungen – wenig für eine Broadway-Inszenierung – mit Verlust wieder abgesetzt. Von

Januar bis März 1936 ging das Ensemble auf Tour durch verschiedene Städte der USA, doch erneut ohne durchschlagenden Erfolg. Gershwin selbst blieb vom Wert seiner Oper überzeugt. Er versuchte, sie mithilfe von Konzertadaptionen bekannter zu machen und das Interesse von Filmstudios zu gewinnen. Auch ein neues Opernprojekt mit DuBose Heyward regte er an.

Dass die erste Produktion von „Porgy and Bess“ ein finanzielles Debakel wurde, hatte wohl vor allem mit dem Stoff der Oper zu tun: Er war in einer Zeit ausgeprägter Rassendiskriminierung nicht gerade verkaufsfördernd. Hinzu kam, dass Gershwin darauf bestand, mit einer schwarzen Truppe zu arbeiten. Hätte er eingewilligt, „Porgy and Bess“ von schwarz geschminkten Weißen singen zu lassen, wie es seit den „Minstrel Shows“ des 19. Jahrhunderts schlechter Brauch war, wäre das Stück vermutlich an der elitären New Yorker „Metropolitan Opera“ herausgekommen. Doch mit schwarzen Musikern kam nur eine Broadway-Bühne in Frage, und dort wurde „Porgy and Bess“ von den Kritikern als „aufgeblasenes Musical“ missverstanden. Ab den 1940er Jahren setzte sich die Oper allmählich international durch, nicht zuletzt dank hinreißender Songs wie „Summertime“, „I got plenty o' nuttin“, „It ain't necessarily so“ oder „I loves you, Porgy“, die von Jazz-Größen wie Ella Fitzgerald und Louis Armstrong interpretiert und dadurch zu Jazz-Standards erhoben wurden. Nach unzähligen Neuproduktionen und Adaptionen gilt „Porgy and Bess“ inzwischen als erfolgreichste und bedeutendste US-amerikanische Oper, doch diese Entwicklung konnte Gershwin nicht mehr miterleben – er verstarb bereits am 11. Juli 1937, erst 38 Jahre alt, an einem Hirntumor.

*Jürgen Ostmann*



*Titelblatt einer zeitgenössischen Notenausgabe von Songs aus „Porgy and Bess“*

#### **(ANTI-)RASSISTISCH?**

---

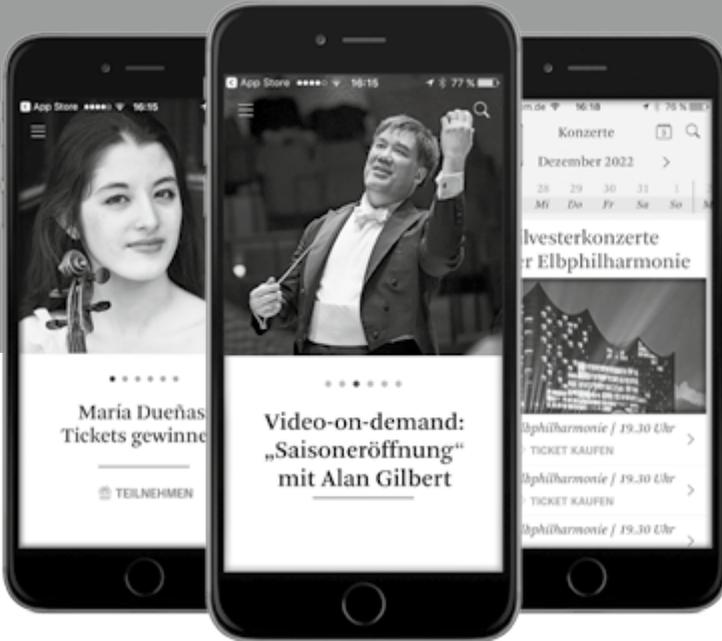
Schwarze Musiker\*innen und Hörer\*innen urteilten unterschiedlich über „Porgy and Bess“: Viele waren begeistert, und einige feierten Gershwin sogar als den „Abraham Lincoln der Musik“. Andere erklärten, das Stück bediene rassistische Stereotype – etwa die Vorstellung, Schwarze würden stets in Armut und Aberglauben leben, Drogen konsumieren und Probleme mit den Fäusten lösen. Inzwischen findet „Porgy and Bess“ auch in der afroamerikanischen Community mehrheitlich Akzeptanz. „Die Oper gehört“, so formulierte es der Dirigent Maurice Peress, „genauso den schwarzen Sängern und Schauspielern, die sie mit Leben füllen, wie den Heywards und Gershwins.“



Elbphilharmonie  
Orchester

*Jetzt kostenlos herunterladen:*

# Die NDR EO App



**Tickets**  
gewinnen

**Livestreams & Videos**  
anschauen

**Konzerte**  
buchen

**Programmhefte**  
lesen

Folgen Sie uns auch auf  
ndr.de/eo | Facebook | Instagram  
youtube.com/ndrklassik

# Alan Gilbert

Seit 2019 ist Alan Gilbert Chefdirigent des *NDR Elbphilharmonie Orchesters*, dem er bereits von 2004 bis 2015 als Erster Gastdirigent verbunden war. Vor kurzem hat er seinen Vertrag bis 2029 verlängert. Höhepunkte der vergangenen Spielzeit waren etwa das Festival „Age of Anxiety – An American Journey“ sowie Aufführungen von Dvořáks „Rusalka“. Gilbert ist außerdem Musikdirektor der Königlichen Oper Stockholm, wo er von König Carl XVI. Gustaf kürzlich zum Schwedischen Hofkapellmeister ernannt worden ist, Ehrendirigent des Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, dessen Chef er acht Jahre lang war, und Erster Gastdirigent des Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra. 2017 ging seine achtjährige Amtszeit als Music Director des New York Philharmonic Orchestra zu Ende – eine Ära, in der es dem gebürtigen New Yorker gelang, den Ruf des Orchesters nochmals auszubauen und neue Maßstäbe in der Kulturlandschaft der USA zu setzen. Als international gefragter Gastdirigent kehrt Gilbert regelmäßig etwa zu den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw, London Symphony, Cleveland, Boston Symphony und Philadelphia Orchestra, der Staatskapelle Dresden, dem Gewandhausorchester Leipzig, Orchestre Philharmonique de Radio France oder dem Orchestre de Paris zurück. Er hat Opernproduktionen an der Mailänder Scala, der Met New York, Los Angeles Opera, Semperoper Dresden, am Opernhaus Zürich und an der Santa Fe Opera geleitet, deren erster Music Director er war. Gilberts Diskografie umfasst u. a. die CD-Box „The Nielsen Project“ und die Grammy-prämierte DVD mit John Adams’ „Doctor Atomic“ live aus der Met. Der mit zahlreichen Preisen und Ehrungen ausgezeichnete Dirigent war ferner Leiter des Bereichs für Dirigier- und Orchesterstudien an der New Yorker Juilliard School.



## HÖHEPUNKTE 2022/2023

- Zahlreiche Konzerte mit dem *NDR Elbphilharmonie Orchester*, darunter Gershwins „Porgy and Bess“ auch in Luzern und Kiel, die von Gilbert initiierte Biennale für zeitgenössische Musik „Elbphilharmonie Visions“, Aufführungen u. a. von Mahlers Zweiter und Siebter, Tschaikowskys „Pathétique“ und Schönbergs „Pelleas und Melisande“, Konzerte zum Jahreswechsel mit Julia Bullock sowie der Saisonabschluss mit Maria Dueñas
- Strauss’ „Ariadne auf Naxos“ an der Königlichen Oper Stockholm
- Rückkehr zum Gewandhausorchester Leipzig, Cleveland Orchestra, Boston Symphony Orchestra und zu den Berliner Philharmonikern

## Kevin Short



### AKTUELLE HÖHEPUNKTE

- Golaud in „Pelléas et Mélisande“ beim Enescu Festival in Bukarest
- Zuniga in „Carmen“ an der Washington National Opera
- Beethovens Neunte mit dem Philadelphia Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin
- Audio- und Filmaufnahme von Gordon Gettys Oper „Goodbye, Mr. Chips“
- Titelrolle in „Don Giovanni“ am Joburg Theatre in Johannesburg
- Angelotti in „Tosca“ an der Metropolitan Opera New York

Zu den jüngeren Engagements des Bassbaritons Kevin Short gehören die Titelrolle in „Porgy and Bess“ an der Metropolitan Opera New York und der Seattle Opera, Jack Rance in „La Fanciulla del West“ an der New York City Opera, Nick Shadow in „The Rake’s Progress“ an den Häusern von Reims, Rouen, Limoges, Luxemburg und Bern, Zaccaria in „Nabucco“ an der Welsh National Opera und beim Festival von Savonlinna, der König in „Aida“ bei den Bregenzer Festspielen, die Titelrolle in „Der fliegende Holländer“ am Staatstheater Bern, Leporello in „Don Giovanni“ am Teatro Nacional de São Carlos in Lissabon, Sarastro in „Die Zauberflöte“ beim Spoleto Festival oder Sparafucile in „Rigoletto“ an der Lyric Opera in Kansas. Die Rolle des Porgy hat er darüber hinaus etwa in Neapel, Florenz, Linz, Luxemburg, beim Orchestra Sinfonica di Milano und beim Philadelphia Orchestra gesungen. Neben seiner Mitwirkung in über 20 Opernproduktionen an der New Yorker Met ist Short in Nordamerika auch an den renommierten Häusern in Santa Fe, Chicago, Houston, Los Angeles, Washington, Philadelphia, Saint Louis und Vancouver aufgetreten. In Europa führten ihn Einladungen u. a. zur Opéra-Comique in Paris, zum Staatstheater Stuttgart, Theater Basel, zur Kölner Oper sowie zu den Festspielen von Baden-Baden und Aix-en-Provence. Zu den Höhepunkten von Shorts Konzertauftritten gehören Auftritte mit dem Philadelphia, Cleveland, San Francisco Symphony, Boston Symphony und Baltimore Symphony Orchestra. Er nahm außerdem ein Album mit Solo-Arien mit dem Orchestre de l’Opéra de Marseille unter Lawrence Foster auf. Seine Ausbildung erhielt der vielfache Preisträger renommierter Wettbewerbe an der Morgan State University, am Curtis Institute of Music und am Juilliard School of Music Opera Center.

# Adrienne Danrich

Die Sopranstimme der „Midwest Emmy“-Preisträgerin Adrienne Danrich wurde von den „Opera News“ als „frisch, wie flüssiges Silber“ und „schmelzend zart in ihrer hoch schwebenden Verletzlichkeit“ beschrieben. Ihr professionelles Debüt gab sie als Pamina in Mozarts „Zauberflöte“ an der Kentucky Opera, es folgten Einladungen an die Sarasota Opera, Opera Pacific und Dayton Opera als Mozarts „Figaro“-Gräfin sowie als Fiordiligi in „Cosi fan tutte“ an die Lyric Opera of San Antonio. An der San Francisco Opera gab sie ihr Debüt als Micaëla in „Carmen“. Als Donna Anna in „Don Giovanni“ kehrte sie an die Dayton Opera zurück, wo sie außerdem die Serena in „Porgy and Bess“ sang. Weitere Auftritte umfassten Sister Rose in Heggies „Dead Man Walking“ an der Fort Worth Opera, Rosalinde in Strauß' „Fledermaus“ an der Lyric Opera of San Antonio, Azelia in „Troubled Island“ beim William Grant Still Festival sowie die Oberpriesterin in Verdis „Aida“ und Cilla in Danielpours „Margaret Garner“ an der Cincinnati Opera. Adrienne Danrich gastierte außerdem mit der Kenya Opera in verschiedenen Orten in ganz Afrika. Auf der Konzertbühne war sie mit Auszügen aus „Porgy and Bess“ mit dem San Francisco Symphony Orchestra und Philadelphia Orchestra zu erleben; beim Fort Wayne Philharmonic Orchestra sang sie Villa-Lobos' „Bachianas Brasilieras“, außerdem „Dido and Aeneas“ beim Orchestra of St. Luke's und „Home for the Holidays“ beim Cincinnati Symphony Orchestra. In der Alice Tully Hall in New York debütierte sie mit Arien und Duetten von Vivaldi. Geboren in St. Louis, studierte Danrich an der Eastman School of Music und am College-Conservatory of Music in Cincinnati. Sie veröffentlichte die Alben „Only Heaven“, „Age to Age“ und „Original Songs of Sacred Slumber and Solitude“.



## EIN ALLROUND-TALENT

---

Im Jahr 2006 erhielt Adrienne Danrich von der Cincinnati Opera den Auftrag, eine One-Woman-Show zu schreiben und aufzuführen: „This Little Light of Mine: The Stories of Marian Anderson and Leontyne Price“. Diese Produktion hatte 2007 in Cincinnati Premiere und wurde seitdem über 50 Mal an verschiedenen Spielstätten in den USA präsentiert sowie zwei Mal verfilmt. Für ihr Talent als Akteurin und Erzählerin vor der Kamera wurde Danrich mit dem „Midwest Emmy“ ausgezeichnet. Auch mit ihrer zweiten Show „An Evening in the Harlem Renaissance“ ist sie überaus erfolgreich.

## Lester Lynch



Der Bariton Lester Lynch ist ein Absolvent der New Yorker Juilliard Opera School und ging als Preisträger aus den Metropolitan Opera National Council Auditions und dem George London Vocal Competition hervor. Heute tritt er an den großen Opernhäusern der Welt auf: an der San Francisco Opera und Lyric Opera Chicago, an der Dresdner Semperoper und am Royal Opera House in London, an der Mailänder Scala und bei den Bregenzer Festspielen. Mit Sir Simon Rattle und den

Berliner Philharmonikern war er in Puccinis „Manon Lescaut“ bei den Osterfestspielen Baden-Baden zu hören und wirkte bei „Porgy and Bess“ mit. Er hat ein Album mit Höhepunkten aus diesem Werk veröffentlicht. Lynchs Repertoire umfasst italienische Partien wie Verdis Macbeth, Nabucco, Rigoletto, Jago und Falstaff ebenso wie deutsche Opern: So gab er 2022 sein Rollendebüt als Wotan in Wagners „Rheingold“.

## Chauncey Packer



Der Tenor Chauncey Packer, geboren in Alabama, kehrt in der aktuellen Spielzeit an die Metropolitan Opera New York als Bardolfo in Verdis „Falstaff“ zurück und gibt sein Rollendebüt als Hexe in Humperdincks „Hänsel und Gretel“ an der New Orleans Opera. Packers Repertoire umfasst Rollen wie Rodolfo in Puccinis „La Bohème“, Cavaradossi in „Tosca“, Alfredo in Verdis „La traviata“, Massenets Werther, Arturo in Donizettis „Lucia di Lammermoor“, Tamino in

Mozarts „Zauberflöte“ oder Amon in Glass' „Echnaton“. Vor allem aber sorgte er als Sporting Life in „Porgy and Bess“ für Furore; diese Partie gestaltete er etwa an der New Yorker Met, der Pariser Opéra-Comique, der Mailänder Scala, der San Francisco Opera und auf einer Europa-Tournee mit dem New York Harlem Theatre. An der Met war Packer 2021 auch in Blanchards „Fire Shut Up in My Bones“ zu erleben; dieses Werk präsentierte er im Frühjahr 2022 außerdem an der Lyric Opera Chicago.

## Nicole Cabell

Das Repertoire der amerikanischen Sopranistin Nicole Cabell reicht vom Barock bis zur zeitgenössischen Musik. Zu ihren Debüts der letzten Zeit gehören die Rolle der Bess in James Robinsons gefeierter „Porgy and Bess“-Produktion für die English National Opera, Händels Alcina am Grand Théâtre de Genève und Flavia in Cavallis „Eliogabalo“ an De Nationale Opera Amsterdam. Außerdem sang sie die Violetta in Verdis „La traviata“ am Royal Opera House in London und bei ihrem Debüt an der Opéra national de Paris. In den USA war sie etwa als Fiordiligi in Mozarts „Così fan tutte“ an der San Francisco Opera oder als Mimi in Puccinis „La Bohème“ an der Pittsburgh Opera zu erleben. Auf der Konzertbühne wirkte sie in George Walkers „Lilacs“ mit dem London Symphony Orchestra unter Sir Simon Rattle mit. Cabell war 2005 Preisträgerin des BBC Singer of the World Competition.



## Mary Elizabeth Williams

Nachdem Mary Elizabeth Williams im Oktober an der Seattle Opera ihr Rollendebüt als Wagners Isolde feierte, sang sie dieselbe Partie kürzlich auch an der Opéra national de Paris. Außerdem kehrte sie für die Titelrolle in „Aida“ nach Deutschland zurück – eine Partie, die sie u. a. auch am Teatro Massimo in Palermo und an der Cincinnati Opera interpretierte. Im August wird sie als Fremde Fürstin in „Rusalka“ an der Santa Fe Opera zu erleben sein. Zu den Höhepunkten der jüngeren Vergangenheit zählen ferner Auftritte als Elisabeth in „Don Carlos“ an der Vlaanderen Opera und Konzerte mit Verdis Requiem unter Zubin Mehta. An der Lyric Opera Chicago bereitete sie sich auf ihr Rollendebüt als Gutrune in der „Götterdämmerung“ vor, am Theater an der Wien debütierte sie als Serena in „Porgy and Bess“, die sie auch schon an der Mailänder Scala sang. Die Künstlerin zog 2002 aus den USA nach Paris, wo sie Mitglied des Centre de Formation Lyrique an der Opéra national wurde.



## Adriana Bignagni Lesca



Geboren in Libreville (Gabun), studierte Adriana Bignagni Lesca am Conservatoire de Bordeaux bei Maryse Castets. In der aktuellen Saison feierte sie ihre Debüts an der Staatsoper Berlin als Arbate in Mozarts „Mitridate“ und am Opernhaus Zürich als Dorothea in Donizettis „Viva la mamma!“. Außerdem gestaltet sie Recitals beim Festival von Aix-en-Provence. Demnächst wird sie auch am Gran Teatre del Liceu in Barcelona und Théâtre du Capitole Toulouse zu erleben sein. In der letzten

Spielzeit trat sie als Zefka in Janáčeks „Tagebuch eines Verschollenen“ an der Opéra national du Rhin, als Junon in Rameaus „Platée“ an der Opéra national de Paris sowie bei den Festivals von Aix-en-Provence und Montpellier auf. Ein weiterer Höhepunkt ihrer Karriere war Offenbachs „La Périhole“ mit Les Musiciens du Louvre unter Marc Minkowski bei den Salzburger Osterfestspielen und auf Tour in Frankreich.

## Kenneth Overton



Seine opulent-sinfonische Baritonstimme macht Kenneth Overton zu einem der rund um den Globus gefragtesten Opernsänger seiner Generation. 2020 gewann er in der Titelrolle von Richard Danielpours „The Passion of Yeshua“ mit dem Buffalo Philharmonic Orchestra and Chorus einen Grammy Award. 2021 debütierte er an der Metropolitan Opera New York als Simon Frazier in „Porgy and Bess“. 2017 wirkte er an der San Francisco Opera bei der Uraufführung von John Adams' „Girls of

the Golden West“ mit. In der aktuellen Spielzeit führte er an der Welsh National Opera die Produktion von „Migrations“ an und gestaltete die Rolle des Duncan in Lula Ramsdells „The Shoemaker“. Außerdem sang er Porgy in „Porgy and Bess“ an der Opera Carolina and North Carolina – eine Rolle, die er weltweit bereits über 100 Mal interpretiert hat. Auf seinem Debüt-Solo-Album „Songs My Fathers Taught Me“ widmet sich der aus Philadelphia stammende Bariton der Tradition der Spirituals.

## Cameo Humes

Der Tenor Cameo Humes studierte an der Stetson University und der University of Florida. Zu seinem Repertoire gehören Mozart-Rollen wie Titus aus „La clemenza di Tito“ und Don Ottavio aus „Don Giovanni“ oder Belcanto-Partien wie der Graf Almaviva aus Rossinis „Il barbiere di Siviglia“. Er trat an der Lyric Opera Chicago, Houston Grand Opera und Cincinnati Opera sowie an der Mailänder Scala auf. Humes widmet sich intensiv auch dem Konzertsang und war in Händels „Judas Maccabaeus“, Bachs Johannes-Passion, Haydns Nelson-Messe und Mozarts Requiem zu hören. Dabei arbeitete er mit dem Fort Wayne und Orlando Philharmonic Orchestra, der Hilton Head Choral Society und dem Gainesville Civic Chorus zusammen. Leidenschaftlich widmet er sich der Aufführung von Spirituals und bestritt mit dem American Spiritual Ensemble eine Tournee durch Spanien, Frankreich und Irland.



## Kenneth Kula

Geboren in einer Stadt am Westkap von Südafrika, begann der Bariton Kenneth Kula in jungen Jahren in der Kirche und Schule sowie in regionalen Chören zu singen. Nach dem Absolvieren eines Chor-Trainings-Programms studierte er ab 1997 an der University of Capetown Opera School und wurde 2000 Mitglied des Cape Town Opera Vocal Ensemble, wo er als Chormitglied in zahlreichen Opernaufführungen mitwirkte. Hierbei übernahm er auch Solo-Partien wie Germont in Verdis „La traviata“, Morales in Bizets „Carmen“, Schmidt in Giordanos „Andrea Chénier“, Mesner in Puccinis „Tosca“, Schaunard und Marcello in Puccinis „La Bohème“, Amonasro in Verdis „Aida“ sowie Jim, Jake und Crown in „Porgy and Bess“.



## Ernestine Stuurman



Die Sopranistin Ernestine Stuurman stammt aus Kapstadt und erhielt ihre erste musikalische Ausbildung durch die Musikabteilung der Neuen Apostolischen Kirche. Später studierte sie bei Virginia Davids am Trinity Guildhall College of Music. Regelmäßig tritt sie als Solistin in Orchesterkonzerten und Recitals in ganz Südafrika auf, und auch auf der Opernbühne kann sie bereits auf eine lange Karriere zurückblicken. So wirkte sie etwa in vielen Produktionen der Cape Town

Opera mit, wo sie die letzten Jahre Mitglied des Opernchors war und etwa Rollen wie Laretta und Magda in Puccinis „Gianni Schicci“ und „La Rondine“ übernahm. Wiederholt war sie als Strawberry Woman in „Porgy and Bess“ auf Tourneen mit der Cape Town Opera zu erleben. Gefeierte wurde sie außerdem für ihre Darstellung der Maria in Bernsteins „West Side Story“ am Durban Playhouse Theatre.

## Luvo Rasemeni



In einer kleinen Stadt am Ostkap von Südafrika geboren, entdeckte Luvo Rasemeni während der Schulzeit in Queenstown seine Leidenschaft für Musik. Er sang im Tirisano Nation Youth Choir, mit dem er an der internationalen Chorolympiade in Bremen teilnahm. 2007 wurde er Mitglied des Isango Ensemble, das er auch auf einer erfolgreichen Tournee ins Londoner West End begleitete und wo er Rollen wie Papageno in der „Zauberflöte“ oder Colline in „La Bohème“

übernahm. 2013 ging er mit der „Porgy and Bess“-Produktion der Cape Town Opera auf Tournee nach Bordeaux, Barcelona und Madrid. An der Cape Town Opera sang er außerdem Papageno und die Rolle des Fezile im Musical „Tiger Bay“, die er auch in Cardiff (Wales) interpretierte. Als Jake in „Porgy and Bess“ war er darüber hinaus in Südkorea zu erleben, als Donizettis Don Pasquale auf Tour durch Deutschland.

## Fjodor Olev

Der Schauspieler Fjodor Olev, 1984 in Moskau geboren, emigrierte mit seiner Familie 1989 nach Deutschland, wo sein Vater Pjotr Olev die Theaterakademie Hamburg gründete. Schon als Kind stand Olev regelmäßig vor der Kamera und wirkte in etlichen Fernsehserien mit. 2003 nahm er seine Schauspielausbildung an der Bayerischen Theaterakademie August Everding auf; 2005 wechselte er an die Universität der Künste nach Berlin, wo er das Studium 2007 abschloss. Fjodor Olev war in



zahlreichen Folgen der Krimireihe „Tatort“ zu sehen und trat auch in Formaten wie „Wilsberg“, „Letzte Spur Berlin“, „Danni Lowinski“ oder „Morden im Norden“ auf. Als Theaterschauspieler war er am Akademietheater, am Metropoltheater und am Residenztheater München sowie beim Ruberoid Festival Berlin zu erleben. Er ist ein gefragter Synchronsprecher und widmet sich auch dem Genre des Hörspiels.

# NDR Vokalensemble



## HÖHEPUNKTE 2022/2023

---

- Abo-Konzerte in Hamburg und Hannover unter Klaas Stok
- Händels „Hercules“ unter George Petru bei den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen
- Händels „Belshazzar“ mit Concerto Köln in Hannover und Köln
- Beethovens Neunte mit dem SWR Symphonieorchester in Stuttgart und Freiburg
- Beethovens „Missa solemnis“ mit der NDR Radiophilharmonie in Pisa
- „A Christmas Story“ mit der NDR Bigband auf Kampnagel und in Wismar
- Liszts „Via crucis“ mit Grete Pedersen und Leif Ove Andnes
- Fortsetzung der neuen Reihe „voiceXchange“ u. a. mit Clubkonzerten im Hamburger Mojo Club

Das NDR Vokalensemble steht für exzellenten Ensemble-Gesang. A-cappella-Werke von der Renaissance bis zur Moderne bilden den künstlerischen Markenkern des Ensembles. Reich nuancierte Klangfülle und Einfühlungsvermögen in die Stile verschiedener Musikepochen zeichnen die Arbeit des NDR Vokalensembles (ehemals NDR Chor) aus. Seine musikalische Bandbreite spiegelt sich in der 2009 gegründeten Abonnementreihe wider: Vom A-cappella-Konzert bis zur „Missa concertata“, vom Barock über die Romantik bis heute reicht das musikalische Spektrum des Ensembles. Seit der Saison 2018/2019 ist der Niederländer Klaas Stok Chefdirigent des NDR Vokalensembles. Als fester Partner der Orchester und Konzertreihen des NDR kooperiert das NDR Vokalensemble häufig mit anderen Klangkörpern der ARD und führenden Ensembles der Alten wie der Neuen Musik ebenso wie mit internationalen Sinfonieorchestern. Dirigenten wie Daniel Barenboim, Marcus Creed, Paul Hillier, Mariss Jansons, Paavo Järvi, Tõnu Kaljuste, Stephen Layton, Andris Nelsons und Sir Roger Norrington geben dem Ensemble künstlerische Impulse. Regelmäßig zu Gast ist das NDR Vokalensemble bei Festspielen wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen, dem Festival Anima Mundi in Pisa und in internationalen Konzerthäusern wie dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Ausgewählte Konzerte werden innerhalb der European Broadcasting Union ausgestrahlt oder als CDs publiziert.

Das NDR Vokalensemble wird bei dieser Produktion von Sänger\*innen u. a. von der Cape Town Opera aus Südafrika unterstützt.

Herausgegeben vom  
**NORDDEUTSCHEN RUNDFUNK**  
Programmdirektion Hörfunk  
Orchester, Chor und Konzerte  
Rothenbaumchaussee 132  
20149 Hamburg  
Leitung: Achim Dobschall

**NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER**  
Management: Sonja Epping

Redaktion des Programmheftes  
Julius Heile

Der Einführungstext von Jürgen Ostmann  
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

Fotos  
akg-images (S. 7)  
akg-images / NTB scanpix / Scanpix (S. 8)  
akg-images / UIG / Universal History Archive/UIG (S. 11)  
Peter Hundert / NDR (S. 13)  
Athole Still Artists (S. 14), Adrienne Danrich (S. 15)  
Rex Lott (S. 16 o.), Nathaniel E. Thompson (S. 16 u.)  
Devon Cass (S. 17 o.), Arbour Artists (S. 17 u.)  
Basilio Puglia (S. 18 o.), Kia Caldwell (S. 18 u.)  
privat (S. 19, 20), Regina Olev (S. 21)  
Marius Engels / NDR (S.22)

Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH  
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert.

Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.

[ndr.de/eo](http://ndr.de/eo)  
[youtube.com/NDRKlassik](https://youtube.com/NDRKlassik)